

Siegeltyparen in Wales, zeigt den Gebrauch sowie die Verbreitung von Siegeln und beschließt diesen facettenreichen Band, der zahlreiche anregende Beiträge präsentiert.

Andrea Stieldorf

Nathalie GOROCHOV, *Le sceau de l'université de Paris au XIII^e siècle*, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (2013) S. 137–146, untersucht das seit 1250 belegte zweite Pariser Universitätssiegel, dessen silbernes Typar noch heute erhalten ist. Es stellt die Muttergottes mit dem Christuskind, zwei lesende Doktoren und vier lesende Studenten sowie die Heiligen Nikolaus und Katharina dar.

Rolf Große

Bernd KLUGE, *Am Beginn des Mittelalters. Die Münzen des karolingischen Reiches 751 bis 814 – Pippin, Karlmann, Karl der Große* (Das Kabinett 15) Berlin 2014, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, 175 S., zahlreiche Abb., Tab., ISBN 978-3-88609-753-1, EUR 29. – Der Bestandskatalog der karolingischen Münzen, die sich im Berliner Münzkabinett befinden, ist einer der Erträge des Karlsjubiläumsjahrs 2014. Erarbeitet wurde er von K., einem ausgewiesenen Kenner der ma. Numismatik und langjährigem Direktor einer der weltweit größten und wichtigsten Münzsammlungen. Dass mit der Vorlage dieses Buches seine überaus erfolgreiche Amtszeit endete, sollte durchaus nicht unerwähnt bleiben. Als Ausgangspunkt wählte K. den Ankauf der Sammlung Gariel-Ferrari durch das Berliner Münzkabinett im Jahr 1911. Damit gelangte ein Bestand an karolingischen Geprägen in das Kabinett, der sich in Quantität und Qualität einzig und allein mit dem im Münzkabinett der Bibl. Nationale in Paris messen kann. Im ersten Kapitel wird von K. ein fundierter Überblick über die Münz- und Geldgeschichte des Frankenreiches bis zum Tod Karls des Großen gegeben. Darin findet auch die Merowingerzeit Berücksichtigung, die sich münzgeschichtlich durch das Auftreten der sogenannten Monetarmünzen auszeichnet. Das zweite Kapitel behandelt die karolingische Numismatik von 751 bis 814, wobei Literatur, Münzperioden, Münzstätten und Münzfunde vorgestellt werden. Im dritten Kapitel wird der Münzkatalog in Form einer Sylloge präsentiert, in der alle numismatisch relevanten Daten erscheinen (Objektnummer, Durchmesser, Gewicht, Stempelstellung, Legenden, Referenzen). Das vierte Kapitel beinhaltet Provenienzen und Kommentare zu den Stücken. Während die Gepräge in der Sylloge in Originalgröße abgebildet werden, erfolgt im zweiten Münzkatalog eine vorteilhafte Vergrößerung. Am Schluss wird über Preise informiert, die 1885 bei der Verauktionierung der Sammlung Gariel erzielt wurden (Käufer: Philipp Ferrari la Renotière). Das Verzeichnis der Provenienzen gibt darüber Auskunft, dass zwei Drittel der insgesamt 264 vorgestellten Stücke aus der Sammlung Gariel-Ferrari stammen; bei nur einem Drittel handelt es sich um andere Erwerbungen. Eine ausführliche Bibliographie zur karolingischen Numismatik fehlt selbstverständlich nicht. Dass dabei auch Wünsche unberücksichtigt bleiben, liegt in der Natur der Sache. Gerade um den geldgeschichtlichen Aspekt herauszustellen, wäre es vielleicht hilfreich, auf die Arbeit von Waltraut Bleiber zu verweisen (vgl. DA 39, 310f.). Die bekannteste karolingische Münze dürfte zweifellos der Denar sein, der uns die